

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	16
Einführung	21
I. Gegenstand der Arbeit	21
II. Abgrenzung des Themas	24
III. Forschungsstand und Gang der Untersuchung	26
Erster Teil: Bildnis- und Privatheitsschutz in Deutschland	30
§ 1 Grundlagen	30
I. Rechtsgeschichtliche Entwicklung	30
II. Rechtsgrundlagen und Systematik	32
1. Das allgemeine Persönlichkeitsrecht als Quelle des Bildnis- und Privatheitsschutzes	32
2. Das Verhältnis des Rechts am eigenen Bild zum allgemeinen Persönlichkeitsrecht	33
a) Das Recht am eigenen Bild als besonderes Persönlichkeitsrecht	33
b) Das allgemeine Persönlichkeitsrecht als Auffangrecht	35
c) Das Verhältnis von Bildnis- und Privatsphärenschutz	35
3. Systematik der §§ 22 ff. KUG	36
4. Wesen des Rechts am eigenen Bild	36
a) Geschütztes Rechtsgut	36
b) Rechtsnatur	37
c) Vererblichkeit und Übertragbarkeit der vermögenswerten Bestandteile	38
§ 2 Der Schutz der Privatsphäre durch das allgemeine Persönlichkeitsrecht	39
I. Begriff der »Privatsphäre«	39
II. Schutzbereich	40
1. Räumlich-gegenständlicher Schutz	41
a) Häuslicher Bereich	41
b) Örtliche Abgeschiedenheit	41
2. Thematischer Schutz	42
III. Grenzen des Schutzes	43

§ 3 Das Recht am eigenen Bild	44
I. Schutzgegenstand	45
1. Bildnis	45
a) Personenbildnis und Erkennbarkeit	45
b) Grenzfälle	45
2. Rechtsträger	46
II. Verletzungshandlungen	46
III. Grundsätzliche Notwendigkeit der Einwilligung	47
1. Rechtsnatur und Wirkung der Einwilligung	47
2. Umfang der Einwilligung	48
a) Erteilung	48
b) Reichweite	49
c) Nichtigkeit und Lösung	49
IV. Grenzen des Schutzes	50
1. Regelungsinhalt des § 23 KUG	50
2. Bildnisse aus dem Bereich der Zeitgeschichte, § 23 Abs. 1	
Nr. 1 KUG	51
a) Begriff der »Zeitgeschichte«	51
b) Personen der Zeitgeschichte	52
aa) Absolute Personen der Zeitgeschichte	52
bb) Relative Personen der Zeitgeschichte	53
cc) Diskussionsstand im Schrifttum	54
3. Die weiteren Tatbestände des § 23 Abs. 1 KUG im Überblick	55
4. Umfassende Güter- und Interessenabwägung, § 23 Abs. 2 KUG	56
a) Grundsätze	56
b) Der Ausgleich zwischen Privatsphäre und Kommunikationsfreiheiten insbesondere	57
aa) Pressefreiheit und öffentliches Informationsinteresse	57
bb) Privatsphäre	58
cc) Mediales Vorverhalten	60
dd) Methode der Informationsgewinnung	60
ee) Erhöhte Schutzbedürftigkeit von Kindern	60
c) Kommerzielle Bildnisnutzung	61
d) Verletzung der Intimsphäre	62
e) Ehrverletzende, unwahre und negative Darstellungen	62
f) Personengefährdung	63
§ 4 Schutzdauer	63
§ 5 Rechtsfolgen	64
I. Unterlassungsanspruch	64
II. Beseitigungsanspruch	65
III. Gegendarstellungsanspruch	66
IV. Bereicherungsanspruch	67

V.	Schadensersatzanspruch	67
VI.	Anspruch auf Geldentschädigung	68
VII.	Auskunftsanspruch	70
§ 6	Der Einfluss der EMRK vor Ergehen des Caroline-Urteils	70
I.	Stellung der EMRK im deutschen Recht	71
1.	Ratifikation und unmittelbare Anwendbarkeit der EMRK	71
2.	Rang der EMRK in Deutschland	71
3.	Drittwirkung	73
II.	Bedeutung der EMRK für den Bildnis- und Privatheitsschutz	73
1.	Geringe Praxisrelevanz	74
2.	Die Perspektive der Rechtswissenschaft	75
3.	Gründe für den geringen Stellenwert der EMRK	76
§ 7	Das EGMR-Urteil von Hannover/Deutschland	77
I.	Gegenstand und Verlauf des Rechtsstreits	77
1.	Vorgeschichte	77
2.	Prozessverlauf vor den deutschen Gerichten	77
a)	Erste Verfahrensserie	77
b)	Zweite Verfahrensserie	78
c)	Dritte Verfahrensserie	79
3.	Überblick über den Gang des Individualbeschwerdeverfahrens vor dem EGMR	79
II.	Entscheidungsanalyse	80
1.	Schutzbereich und Anwendbarkeit von Art. 8 EMRK	80
2.	Positive Schutzpflichten	80
3.	Bestimmung des Umfangs der Schutzpflicht durch Abwägung mit Art. 10 EMRK	81
a)	Schutzbereich von Art. 10 EMRK	81
b)	Allgemeine Abwägungsgrundsätze	81
4.	Konkreter Ausgleich zwischen Privatleben und Pressefreiheit	82
a)	Die »grundsätzliche Unterscheidung« des EGMR	82
b)	Berücksichtigung der Entschließung 1165 (1998)	83
c)	Begleitumstände der Bildniserstellung	83
d)	Die »berechtigte Erwartung« auf Schutz des Privatlebens	83
e)	Auseinandersetzung mit den Kriterien der deutschen Rechtsprechung	84
f)	Schlussfolgerung des EGMR	84
5.	Sondervoten	85
a)	Richter Barreto	85
b)	Richter Zupančič	85
§ 8	Auswirkungen des Caroline-Urteils	86
I.	Unterscheidung zwischen völkerrechtlicher und innerstaatlicher Bindungswirkung	86

II.	Rechtskraftwirkung des Caroline-Urteils nach der EMRK	87
1.	Art und Tenor der Entscheidung	87
2.	Rechtskraftwirkung	87
a)	Eintritt formeller Rechtskraft	87
b)	Umfang der materiellen Rechtskraft	88
c)	Konsequenzen der Rechtskraft	88
III.	Umfang der Bindungswirkung im Zusammenwirken von EMRK und nationalem Recht	90
1.	Bindung aller staatlichen Gewalt	90
2.	Konkretisierung des Bindungsumfangs der Rechtsprechung	91
a)	BVerfG: Pflicht zur »Berücksichtigung« und »Einpassung«	91
b)	Reaktionen im Schrifttum	93
c)	Spannungsverhältnis zu § 31 Abs. 1 BVerfGG	96
aa)	Problemstellung	96
bb)	Vorrang des BVerfG-Urteils vom 15. Dezember 1999	97
cc)	Vorrang des EGMR-Urteils vom 24. Juni 2004	98
IV.	Rezeption des Caroline-Urteils in der Rechtswissenschaft	100
1.	Meinungsbild zur Abwägung von Privateleben und Pressefreiheit durch den EGMR	100
a)	Befürworter des EGMR-Ansatzes	100
b)	Kritik an den Grundsätzen des Caroline-Urteils	104
2.	Kritik an der Methode des Gerichtshofs	107
a)	Interpretation der EMRK durch die Resolution Nr. 1165 (1998)	107
b)	Auseinandersetzung mit der deutschen Rechtslage	109
c)	Rechtsvergleichende Erwägungen und Beurteilungsspielraum	110
3.	Beurteilung der Auswirkungen des Caroline-Urteils in der Rechtswissenschaft	110
a)	Folgen für die Auslegung von § 23 KUG und die »Person der Zeitgeschichte«	110
b)	Folgen für die Bestimmung der Reichweite der Privatsphäre	115
c)	Berücksichtigung weiterer abwägungsrelevanter Faktoren	116
aa)	Mediales Vorverhalten	116
bb)	Belästigungsmoment	117
4.	Eigene Bewertung des EGMR-Urteils vom 24. Juni 2004	118
a)	Leitkriterien, Abwägung und Ergebnis	118
b)	Begründung der Entscheidung	122
V.	Rezeption des Caroline-Urteils in der Rechtsprechung	125
1.	Erste Phase: Tiefgreifende Rechtsprechungsdivergenzen	126
a)	Zersplitterung der Rechtsprechung der Instanzgerichte	126
aa)	Entscheidungserheblichkeit des Caroline-Urteils	126

bb)	Ausdrückliche bekräftigende Bezugnahme auf den EGMR	131
cc)	Abweichung wegen für relevant gehaltener Sachverhaltsunterschiede	131
dd)	Offene Abweichung vom Kurs des EGMR	134
b)	Keine eindeutige Positionierung des BGH	136
aa)	Anhaltspunkte für eine extensive Umsetzung des EGMR-Urteils	136
bb)	Restriktive Tendenzen	138
cc)	Fazit	141
2.	Zweite Phase: Grundsatzurteile des BGH und nachfolgende Rechtsprechung	142
a)	Die Urteile vom 6. März 2007: Das neue Schutzkonzept des BGH	142
aa)	Sachverhalt und Prozessgeschichte	142
bb)	Der »Informationswert« als maßgeblicher Abwägungsfaktor	143
cc)	Bewertung	148
b)	Die nachfolgende Rechtsprechung	152
aa)	BGH	152
bb)	Instanzgerichte	154
3.	Die Rechtsprechung des BVerfG	156
a)	Phase des Wartens auf eine grundsätzliche Stellungnahme	156
b)	Grundsatzentscheidung vom 26. Februar 2008	160
aa)	Schutzbereich der kollidierenden Grundrechte	160
bb)	Verfassungsrechtlicher Abwägungsrahmen im Lichte der EGMR-Judikatur	161
cc)	Abgleich mit dem neuen Schutzkonzept des BGH	165
dd)	Abschließende Bewertung und Ausblick	166
VI.	Reaktion des Gesetzgebers	167
Zweiter Teil: Bildnis- und Privatheitsschutz in England		169
§ 1	Grundlagen	169
I.	Rechtsgeschichtliche Entwicklung	169
II.	Rechtsgrundlagen und Systematik	171
§ 2	Traditionell lückenhafter Persönlichkeitsschutz im englischen Recht	172
I.	Die relevanten Tatbestände des Richterrechts	173
1.	Breach of confidence	173
a)	Vertrauliche Informationen	173
b)	Geheimhaltungspflicht	174

c) Unberechtigter Gebrauch der Information	175
d) Rechtfertigungsgründe	176
2. Trespass to land	176
3. Nuisance	177
4. Defamation	178
5. Malicious falsehood	178
6. Passing off	179
II. Gesetzesrecht	180
1. Protection from Harassment Act 1997	180
2. Data Protection Act 1998	181
3. Copyright, Designs and Patents Act 1988	181
III. Selbstkontrolle der Medien	182
§ 3 Entwicklung des Schutzniveaus unter dem zunehmenden Einfluss der EMRK	184
I. Rechtslage vor In-Kraft-Treten des Human Rights Act 1998	184
1. Ratifikation der EMRK	184
2. Keine unmittelbare Anwendbarkeit der EMRK	185
3. Geringer Einfluss der EMRK auf den Persönlichkeitsschutz	185
a) Begrenzter Anwendungsbereich der EMRK	185
b) Keine wesentlichen Impulse für die Rechtsfortbildung	185
II. Die Stellung der EMRK seit In-Kraft-Treten des Human Rights Act 1998	187
1. Inkorporierung und unmittelbare Anwendbarkeit der Konventionsgarantien	187
2. Der Rang der EMRK im englischen Recht	188
3. Wesentlicher Regelungsgehalt des Human Rights Act 1998	188
a) Bindung sämtlicher staatlicher Einrichtungen an die EMRK	188
b) Die Berücksichtigungspflicht der Rechtsprechung im Besonderen	190
c) Einfluss auf die Auslegung von Gesetzen	193
d) Sondervorschrift in Bezug auf die Meinungs- und Pressefreiheit	193
4. Drittirkung (horizontal effect)	196
III. Ausbau des Persönlichkeitsschutzes unter der Geltung des Human Rights Act 1998	199
1. Transformation des breach of confidence-Tatbestands durch die Rechtsprechung	199
a) Entwicklungslinien: Von der Geheimhaltungspflicht zum Privatsphärenschutz	199
aa) Der Fall Douglas v. Hello! Ltd	199
bb) Die Entscheidungen Venables und Theakston	201
cc) Der Fall A v. B	202

dd) Campbell v. MGN Ltd – die Grundsatzentscheidung des House of Lords	204
b) Neuer Schutzmfang des breach of confidence-Anspruchs	207
aa) Private Informationen (private information)	207
bb) Erstreckung des Schutzes auf den öffentlichen Bereich (public domain)	210
cc) Schutz auch für Personen des öffentlichen Lebens (public figures)	214
dd) Schutzdauer	216
ee) Umfassende Abwägung	216
c) Rechtsfolgen	219
aa) Unterlassung	219
bb) Schadensersatz	220
2. Meinungsstand zur Anerkennung eigenständiger Persönlichkeitsrechte	222
a) Progressive Ansätze	222
b) Ablehnung umfassender Persönlichkeitsrechte durch die herrschende Meinung	223
§ 4 Auswirkungen des Caroline-Urteils	228
I. Rezeption des Caroline-Urteils in der Rechtswissenschaft	228
1. Meinungsspektrum zum Urteil von Hannover	228
a) Befürworter der Caroline-Entscheidung	229
b) Kritische Auffassungen	230
2. Beurteilung der Auswirkungen auf das englische System des Persönlichkeitsschutzes	234
a) Striktes Festhalten an den bisherigen Rechtsprechungsgrundsätzen	234
b) Änderungsbedarf im Lichte des Caroline-Urteils	234
aa) Impuls für ein right to privacy	235
bb) Weiterentwicklung des breach of confidence-Anspruchs	236
cc) Alternativvorschläge	241
II. Rezeption des Caroline-Urteils in der Rechtsprechung	242
1. Erste positive Resonanz: Neuauflage des Douglas-Falls	242
2. Die Grundlagenurteile McKennitt v. Ash	248
a) Sachverhalt	248
b) Art. 8 EMRK – von Hannover und »The increasing scope for protecting private life«	249
c) Das Caroline-Urteil als Richtschnur für die Abwägung mit Art. 10 EMRK	251
d) Bewertung	255
3. Bekräftigende Bezugnahme auf das Caroline-Urteil	256
a) X & Y und CC	257

b)	Zusammenspiel der EGMR-Kriterien mit der traditionellen duty of confidence	259
4.	Entscheidungen im Spannungsfeld zwischen Campbell und von Hannover	263
a)	Abweichung wegen für relevant gehaltener Sachverhaltsunterschiede	264
b)	Offene Abweichung vom Kurs des EGMR: Murray (No. 1)	265
c)	Die Grundsatzentscheidung Murray (No. 2) zum besonderen Schutz von Kindern	271
III.	Reaktion des Gesetzgebers	273
1.	England	273
2.	Blick nach Irland: Privacy Bill 2006	275
Dritter Teil: Rechtsvergleichendes Resümee und Harmonisierungsansätze im europäischen Bildnis- und Privatheitsschutz		280
§ 1	Der bis zum Urteil von Hannover erreichte Stand im Rechtsvergleich	280
I.	Grundlagen des Persönlichkeitsschutzes	280
II.	Schutzniveau	282
1.	Reichweite des Schutzes	282
a)	Privatleben	282
b)	Bildnisse	284
c)	Vermögenswerte Persönlichkeitselemente	285
2.	Ausgleich zwischen Persönlichkeitsinteressen und öffentlichem Informationsinteresse	286
a)	Struktur des Interessenausgleichs	286
b)	Der Umfang des öffentlichen Informationsinteresses	287
c)	Personen des öffentlichen Lebens	288
d)	Konkrete Abwägung zwischen Privatleben und öffentlichem Informationsinteresse	289
e)	Vorveröffentlichungen, insbesondere das mediale Vorverhalten des Betroffenen	292
III.	Zivilrechtliche Rechtsfolgen	293
IV.	Fazit und Abgleich mit den Anforderungen des EGMR	294
§ 2	Harmonisierung durch Richterrecht im Zuge des Straßburger Caroline-Urteils	295
I.	Rechtsvergleichende Würdigung der Auswirkungen des Caroline-Urteils	295
1.	Umfang der Bindungswirkung	295
2.	Rezeption in der Wissenschaft	296
a)	Vergleichende Zusammenfassung des Meinungsstands	296

b)	Beurteilung der Auswirkungen des Urteils im innerstaatlichen Recht	297
3.	Einfluss auf das Schutzniveau	299
	a) Richtungsstreit über die Ausweitung des Bildnis- und Privatheitsschutzes	299
	b) Bezugnahmen und distinguishing	302
	c) Gesamtbild	303
4.	Reaktionen der nationalen Gesetzgeber	304
II.	Möglichkeiten und Grenzen des Caroline-Urteils und seiner Harmonisierungswirkung	304
1.	Harmonisierungspotenzial der Straßburger Rechtsprechung	304
	a) Etablierung gesamteuropäischer Schutzstandards durch den EGMR	304
	b) Das Caroline-Urteil im Gesamtgefüge der Rechtsprechung zu Art. 8, 10 EMRK	307
	aa) Das Urteil von Hannover im Kontext des bisherigen Straßburger case-law	307
	bb) Die Bedeutung des Caroline-Urteils in der weiteren Entwicklung	312
	cc) Fazit	318
	c) Ausstrahlung der Grundrechtsjudikatur des EGMR auf das Recht der EU	318
	aa) Grundsätzliches Verhältnis der Konvention zum Unionsrecht	319
	bb) Einwirkung von EMRK und EGMR auf den EU-Grundrechtsschutz	321
	cc) Der EuGH als Katalysator der Harmonisierungseffekte des Caroline-Urteils?	324
	dd) Weiterer Bedeutungszuwachs des EGMR durch den EU-Reformvertrag	332
2.	Grenzen des Harmonisierungsbeitrags	336
	a) »Weiche« normative Urteilswirkung	336
	b) Begründung	338
	aa) Relevanz für die Beurteilung der Harmonisierungswirkung	338
	bb) Interpretationsspielräume	338
	cc) Teilweise Akzeptanzprobleme in den EMRK-Mitgliedstaaten	340
	c) Inhaltliche Grenze: Höherrangige nationale (Verfassungs-) Grundsätze	341
	d) Institutionelle Hemmnisse	343
3.	Sachlicher Anwendungsbereich des Caroline-Urteils	344

a)	Grundlagen	344
b)	Eingrenzungen	344
c)	Weiterungen	348
III.	Abschließende Bewertung der Harmonisierungswirkung	350
§ 3	Perspektiven legislatorischer Harmonisierung des Persönlichkeitsrechts in der EU	352
I.	Angleichung des Kollisionsrechts bei Persönlichkeitsrechts-verletzungen	352
1.	Bedeutung und Probleme des Kollisionsrechts der Mediendelikte	352
2.	Internationale Zuständigkeit	353
3.	Unterschiedlichkeit der in Europa geltenden Kollisionsregeln	354
4.	Anwendungsbereich des Herkunftslandprinzips im Persönlichkeitsrecht	357
5.	Einheitliche europäische Kollisionsregel für Mediendelikte (»Rom II«)?	361
a)	Kompetenzgrundlage und Hintergrund	361
b)	Lösungsansätze im Laufe des »Rom II«-Gesetzgebungsverfahrens	362
c)	Vorläufige Ausklammerung der Mediendelikte, Folgen und Ausblick	364
6.	Abschließende Bewertung	366
II.	Sachrechtsangleichung im Bereich des Persönlichkeitsschutzes	368
1.	Grundlagen	368
2.	Kompetenzgrundlage zur Harmonisierung des Bildnis- und Privatheitsschutzes	369
a)	Grundsatz der begrenzten Einzelermächtigung	369
b)	Kompetenz zur Rechtsangleichung im Binnenmarkt	370
c)	Abgrenzung zum Harmonisierungsverbot im kulturellen Bereich	375
d)	Verhältnis der Binnenmarktkompetenz zu anderen Ermächtigungsgrundlagen	378
3.	Schranken für die Ausübung der Binnenmarktkompetenz	379
a)	EU-Grundrechte	379
b)	Subsidiaritätsprinzip	381
c)	Verhältnismäßigkeit	383
d)	Achtung der nationalen Identität der Mitgliedstaaten	384
e)	Berücksichtigung kultureller Aspekte	387
4.	Rechtsfolgen	388
a)	Maßnahmen zur Angleichung nationaler Rechts- und Verwaltungsvorschriften	388
aa)	Regelungsinstrumente	388
bb)	Der Begriff der »Rechts- und Verwaltungsvorschriften«	389

cc) Verfahren	389
dd) Verhältnis zur Regelungskompetenz der Mitgliedstaaten	390
b) Grundsätzliche inhaltliche Gestaltungsmöglichkeiten der Maßnahme	390
5. Abschließende Bewertung der Sachrechtsangleichung und Ausblick	391
a) Nutzen einer Harmonisierungsmaßnahme	392
b) Nachteile und praktische Schwierigkeiten	393
c) Anregungen im Hinblick auf denkbare Harmonisierungsvorhaben	395
Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	401
Literaturverzeichnis	407